

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)



Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Spätzeit: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholte monatlich
15 Pf., bei unseren Abträgern monatlich 70 Pf., vierjährlich durch
die Post ohne Briefzettel M. 2.10.

Berantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Vermundzelle 15 Pf., haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvöchentlich.

Nr. 276.

Dienstag, den 27. November 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

27. November 1916. Die eingeleiteten weiteren Operationen in Rumänien zeigten weitere Kampferfolge; Cuttra de Argos und Giurgiu wurden genommen, die Konak-Armee gewann Gelände, der Alt wurde überquert. An der siebenbürgischen Ostfront holten sich russische Abteilungen blutige Köpfe. — In Mazedonien setzte heftiges Feuer an mehreren Stellen starke Angriffe der Russen, Italiener, Franzosen und dergl. gegen die deutsch-bulgariischen Linien ein. Der große gemeinsame Angriff der Entente scheiterte aber völlig unter schweren blutigen Verlusten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nur zeitweilig zwischen Poelcapelle und Gheluvelt gesteigerte Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nördlich von Passchendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf dem Schlachtfeld südlich von Cambrai, wie sollte der Feind fortwährend seine Angriffe auf Juchy. Die dort an den vorhergehenden Tagen in Abwehr- und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind respektlos ab. Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Grancourt. Schwere Infanterieabteilungen stießen gegen Bourlon vor; sie wurden zurückgeworfen. Aus den leichten Kämpfen bei Bourlon verblichene Engländerneuster wurden in blutigem Nahkampf gefügt. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. Am Südwestrande des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn. Nördlich von Banteville griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an; er wurde abgewiesen. Ein englischer Vorstoß östlich von Gricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von E. Ostland

(Nachdruck verboten.)

(88. Fortsetzung.)

"Loh gut sein. Alte! Wir sind schon lange quitt. Wenn's euch damals einen Schaden gemacht hat, daß ich heimlich auf und davon bin — ich will's gerne erzeigen. Geld hab' ich ja genug — brauch's nicht — ja —, und 's ist mir ohnedem alles eins, seit die Marie tot ist. Kom morgen hinauf zu mir, Alte! Wir werden schon ring werden . . . Und Sie, Fräulein", — jetzt kam etwas Weiches in seine Stimme. „Sie sollen mehr Glück haben im Leben als Ihre arme Mutter! Und denken Sie gut an sie! Das war eine von denen, die man lieben kann und müssen. Nur das sie viel zu gut war für diese Welt. Und auch für mich. Deshalb hat sie mich auch immer nur geduldet um sich, Fräulein. Liebgehabt hat sie nur den einen: Ihren Vater. Und wenn sie klar gewesen wäre in ihrem Kopfe: Mich hätte sie nie geheiratet und auch keinen andern. Aber so hab' ich's halt benötigt, daß sie nicht mehr so recht hat denken können. Und hab' wenigstens für sie jagen dürfen. Es war ja nicht viel, Fräulein. Aber es war doch mein ganzes Glück!"

Mit schweren Schritten ging er dem Walde zu. Die alte Marisa hastete hinter ihm drein.

„Ich möcht' mir das Geld schon heut abend holen!", schrie sie.

Er drehte sich zurück.

„Heut abend bin ich nicht da", entgegnete er kurz. Olga von Halberg hatte sich umgedreht. „Sonderbar", sagte sie mehr zu sich selbst als zu den andern. „Und der junge Freiherr von Richting ist heut abend auf dem Anstand im Waldhütterhaus. Das hat er selbst gesagt bei sich. Und der Waldhütter ist nicht daheim . . ."

Felicitas hatte es gedusdet, daß Lorenz Wegner ihre

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach stürzter Feuersteigerung griff der Franzose in 4 Kilometer Breite zwischen Samognez und Beaumont an. Seine Angriffswohlen, durch Infanteriefeuer zerstreut, flüchten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfache Angriffe neu angesehener Kräfte brachen in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turbos, Zuaven und 4 Franzosen wurden gefangen. Das starke Feuer griff von dem Kampffeld auf die benachbarten Abschnitte über und hielt auf beiden Seiten von Ornes tagsüber mit großer Stärke an. Infanterie, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigem Sturm und Regen erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gesamt-

feld bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppe.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In örtlichen Gebirgskämpfen ergaben unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 25. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Auf dem Schlachtfeld von Cambrai ist der von großen englischen Hoffnungen begleitete, tagelang mit starken Kräften fortgesetzte Durchbruchsvorstoß des Generals Haig am 24. November bereits in örtliche Teilstücke zerstört. Diese richteten sich vornehmlich mit tiefgegliederten Massenangriffen gegen die einzelnen Brennpunkte des Riesenfeldes, da diese nördlich der Einbruchsstelle liegen. Gegen das vielsch. vergeblich berannte Juchy führte der Feind abermals rücksichtslos mehrfach starke frische Kräfte vor. Eine Angriffswohle nach der andern brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen. Nach viermaligem blutigen Anlaufe wurde der Feind im Gegenstoß geworfen und ihm von unserer verfolgenden Infanterie Gelände entrissen. In den weichenden Feind schlug das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und ließ ihn an diesen Stellen besonders schwere Verluste erleiden. Vor unseren Stellungen türmen sich die Haufen gefallener Engländer. Weiter östlich versuchte der Gegner den ihm am 23. entzessenen Bourlon-Wald nebst Dorf wieder in seinen Besitz zu bringen. Von allen Kampfmitteln begleitet, drangen unter unsäglichen Verlusten die

Hand hinz. Sie war froh, überhaupt jemanden neben sich zu haben, der Anteil nahm. Doktor Huber schien ja so zerstreut. Und Olga — ach — woran dachte Olga?

„Wenn Sie nun in Wahrheit die Entlein vom alten Onkel Grohmann sind," sagte Lorenz, „dann — ja — dann gehört Ihnen aber auch alles: die Mühle und das Geld — ich will's Ihnen nicht wegnehmen; ich nicht."

Herr hält sich an der derben Hand.

„Gar keine Spur, Lorenz!" sagte sie. „Was ist, das soll auch bleiben! Für mich hab' ich genug. Und Sie, Lorenz, Sie sind mir doch wie ein Bruder, nicht wahr?"

„Wie ein Bruder", sprach er mit leicht zitternder Stimme noch. Es lag viel Weh in den Worten, aber sie fühlte es nicht. Olga war neben Huber getreten.

„Herr Doktor," loge sie knapp, „würden Sie mich heute abend begleiten? Ich habe einen seltsamen Weg vor, und zum ersten Male in meinem Leben bin ich seige. Ich — ich fürchte mich allein."

„Ich glaub' Ihn", sagte Huber ruhig. „Wann und wo treffen wir uns?"

Sie sah ihn klar an.

„Um sieben Uhr will der Freiherr beim Waldhütterhaus sein. Er geht also wohl um eine Stunde früher weg. Können Sie um sechs Uhr auf dem Seitenpfad sein, der von der großen Eiche abzweigt?"

„Gut. Ich wart' dort auf Sie. Wissen Sie mehr?"

Olga von Halberg sah sich nach Fee um. Aber die war schon mit Lorenz vorausgegangen.

„Ich wollte nichts wissen", sagte sie dann rasch. „Aber nun muß Klarheit werden! Und weil ich mich auch fürchte vor mir selbst, vor meiner Schwäche — deshalb bitte ich, Sie: Kommen Sie mit! Dann ist mir jedes Überlegen abgeschnitten."

Sie reichte ihm nicht die Hand, als sie nun jäh abzog. Ganz allein schritt sie der Richtung zu. Und Huber wußte es: Dieses holze Mädchen, das kämpfte jetzt vielleicht den schwersten, härtesten Kampf des Lebens! Den Kampf gegen sich selbst.

dichten englischen Angriffskolonnen langsam bis zum Dorfe vor. Hier traf sie der in der regnerischen Nacht erfolgende Gegenstoß unserer Gardefüsilier und warf den Feind mit Kolben und Bajonetten in seine Ausgangsstellungen zurück, während an den Waldrändern schon vorher feindliche Angriffe blutig zusammengebrochen waren. Wiederum blieb hier eine neue große Anzahl zerstörter Tanks vor unseren Stellungen liegen. In dem Südbogen der Einbruchsstelle griff der Feind nach einer schweren Schlappe am frühen Morgen wiederholt Banteville an. Die Angriffe gelangten nicht einmal an unsere Linien heran. 11 neue Tanks brachen vor unsren Linien zusammen. In Flandern nahm von Mittag an im Abschnitt südlich Woerdinghe-Staden bis Bantvoorde das feindliche Feuer dauernd zu und erreichte von 5 Uhr 45 nachmittags an größte Stärke. Größere Angriffe erfolgten nicht. Nur an der Straße Opern-Wenin brachen gegen Abend mehrere hundert Mann zum Angriff vor. Der Vorstoß scheiterte respektlos im Feuer und Handgranatenkampf. Nachts flautete das heftige feindliche Feuer ab, blieb aber in Gegend Passchendaele in größerer Stärke liegen. An der französischen Westfront war wie an den Vortagen die Gefechtsaktivität fast an der ganzen Front nach wie vor rege. Vorstoßende feindliche Abteilungen in größerer Stärke wurden abgewiesen. In der Gegend von Craonne, in der Champagne, auf dem östlichen Maasufer und im Sundgau nahm das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise größere Stärke an. Eigene Stoßtruppunternehmungen glichen. — In Italien verblieb bei vergeblichen Angriffen im Brentatal und gegen von uns genommene Höhen gemachte Angriffe der Italiener.

Der Kampf zur See.

Berlin, 26. Novbr. (W. T. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Spezialgebiet um England wiederum 12 000 M. t. S. vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hagag, 26. Novbr. (zj.) Die „New York Times“ berichtet Holländischen Blättern zufolge aus Washington: Präsident Wilson wird in seiner nächsten Volkswahl an den Kongress fordern, daß die Vereinigten Staaten Österreich-Ungarn den Krieg erklären. Seit der letzten Versammlung des Kongresses hätten die Österreicher fortlaufend allerhand Verschwörungen in den Vereinigten Staaten veranstaltet und außerdem hätten die österreichischen U-Boote im Mittelmeere Meer einen vernichtenden Feldzug gegen die Kaufahrtschiffe ohne Unterschied der Nationen eröffnet. Auch muß die Einheit der Bevölkerung im Kriege verwirklicht werden und das könne

über dem Walde lag schon die schwere Dämmerung, als Huber mit Olga zusammentraf. Fast konnte er ihre Büge nicht mehr unterscheiden. Und doch sah er mit dem geschärfsten Blick einer großen Liebe den seltsamen Ausdruck ihrer tollen Augen. Ein unbekannter Wille stand darin. Sie sprach kein Wort, sondern wies nur in der Richtung nach dem Waldhütterhaus. Und Huber begriff: Der Freiherr war schon voraus.

Die Schatten glitten sie dahin. Als sie das Häuschen vor sich liegen sahen, trat eben Feig von Richtung aus dem Innern desselben über die Schwelle. Eine Sekunde lang blickte er um sich. Eine nervöse Unruhe schien ihn ganz zu beherrschen. Hinter ihm, im Haus, war's finster. „Also vorwärts!“ sagte er halblaut vor sich hin. Er wandte sich nach rechts, dem Walde zu, und tauchte unter in dessen Tiefen.

Auf dem harten Boden klung gedämpft sein Schritt. Über den Weg lief, noch dunkler als die Dunkelheit, sein Schatten. Und hinter ihm schlichen zwei mit verholztem Atem, mit rasend klopfendem Herzen. Aber sein Atem knickte unter ihren Tritten, sein Laut verriet sie.

Höher und höher ging's empor. Einmal sah Olga sich um. Sie konnte fast nicht mehr. Aber Doktor Huber fasste ihre Hand fester. „Wir müssen!“ sagte er ganz leise. Und sie nickte.

Ja: Sie müssen.

Wie lange sie so auf der Fähre dieses seltsamen Bildes pirschten, das hätten sie später nie zu sagen gewußt. Aber als sie endlich erschöpft hielten, weil auch der Vorausgehende stehenblieb, stand der Mond am Himmel.

Feig von Richting legte die Hand an den Mund. Läufigen ähnlich klung dreimal der Ruf eines Kauges. Und gedämpft kam ein anderer Schrei als Antwort.

„Noch!“ sagte Huber energisch.

Ein paar Minuten später hörten sie wohl noch den Schritt Feig von Richtings, aber er selbst schien verschwunden, eingesogen von der Finsternis.

„Hier“, flüsterte Huber. „Da ist ein Felsen. Hier muß er hineingeschlüpft sein.“

Er tastete den Stein entlang.

nur dann vollkommen geschehen, wenn der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und allen Verbündeten Deutschlands eingetreten sei. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Kongreß den vollkommenen Bruch mit Österreich, Bulgarien und der Türkei beschließen wird. — Allerdings erwidert die "New York Times" auch die Gründe, die gegen den Kriegszustand mit Österreich und der Türkei sprechen, von denen der wichtigste der sei, daß diese beiden Mächte die Werkzeuge Deutschlands seien.

Armee und Marine für die Bolschewiki.

Kopenhagen, 25. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Auslandspressesprecher der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg vom 23. Nov., wonach jetzt auf der Seite der Bolschewiki stehen die gesamte Armee und Flotte, sowie der gesamte nördliche, östliche und südöstliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa, sowie das Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Solidarität mit der neuen Regierung überbringen. Die Lebensmittelfrage ist ernst, jedoch ist es bisher mit Anstrengungen gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist nur noch schwierig, Brot zu beschaffen. Die niedrigen Eisenbahnerbeamten stehen auf der Seite der Bolschewiki. Die Sabotage der höheren Beamten ist daher von geringer Wirkung. Der Oberstkommandierende General Duchonin ist verhaftet worden. Die Wahlen für die gesetzgebende Nationalversammlung haben bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen.

Ententespionage in Schweden.

Kopenhagener Blätter geben eine Auffassung erregende Meldung des Stockholmer "Aftonblades" über die Entdeckung einer weitverzweigten Entente-Spionage in Schweden wieder, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelsfahrt und militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden bezwecke.

Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 22. November 1917.)

Dem sich zehnten englischen Großangriff in Flandern ist bisher kein weiterer gefolgt. Das Artilleriefeuer blieb jedoch — abhängig von den Sichtverhältnissen — meist ruhig; es steigerte sich vorübergehend im Abschnitt Digmude zwischen Houthouster Wald und Zandvoorde und lag seit dem 19. November wieder stark auf dem alten Kampfschnitt von Poelkapelle und Passchendaele. Erfolgreiche Erkundungs- und Sturmtruppunternehmen brachten uns eine beträchtliche Zahl Gefangener und Beute ein.

Der dauernd regen erfolgreichen eigenen Erkundungstätigkeit im Artois und bei St. Quentin folgte eine Steigerung der Gefechtstätigkeit; besonders zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das feindliche Artilleriefeuer zu, feindliche Aufklärungsbataillonen wurden im Nachkampf geworfen.

Dies waren die Voraussetzungen des am 20. November mit der Hauptrichtung auf Cambrai einsetzenden englischen Großangriffes. Schweres Artilleriefeuer leitete am frühen Morgen des 20. November den Kampf ein, dann brachen die englischen Massenangriffe vor. Der Hauptstoß richtete sich zwischen dem von Bapaume und Péronne auf Cambrai führenden Stromen gegen Cambrai; also versuchte der Feind hier seinen bisher nirgends geglückten Durchbruch. Zahlreiche Panzerfahrzeuge bahnten dem Engländer den Weg, er gewann Gelände. Die in diesem Teil des Angriffsseitels gelegenen Dörfer, darunter Graucourt und Marcoing, fielen in Feindeshand, dann setzten unsere Reserven in rückwärtiger Stellung dem Stoß ein Riegel; wiederum mard aus dem erhofften Durchbruch nur ein Einbruch. Teile unseres fest eingebauten Materials mußten hierbei in Feindeshand fallen.

Die Nebenangriffe des Feindes nördlich hiervon zwischen Fontaine les Croisilles und Riencourt gelangten über unsere vorberste Linie nicht hinaus, weiter südlich bei Vendhuille scheiterten sie verlustreich vor unseren

Linien. Der scharfe Feuerkampf hielt seitdem an, neue Angriffe der Engländer sind im Gange.

Auch an der französischen Front wurde es in den letzten Tagen lebhafter.

Der erhöhten Artillerie-Tätigkeit südlich St. Quentin folgte der erwartete französische Vorstoß am 17. November. Er wurde blutig abgeschlagen. Gefangene blieben in unserer Hand. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe und Unternehmungen im Aillette-Gebiete, bei Aubrives und auf dem östlichen Maasufer zeigten die ungebrochene Kraft unserer Truppen. Der Angriff eines französischen Bataillons gegen den Chaume-Wald scheiterte am 19. November unter Einbuße von Gefangenen; weitere Angriffsabsichten des Feindes wurden durch unser Verstärkungsfeuer erstickt. Am 20. November steigerte sich die Gefechtstätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne über das gewohnte Maas; es folgten am 21. November Vorstöße der Franzosen zwischen Craonne und Berry-au-Bac.

Vom östlichen Kriegsschauplatz sind keine nennenswerten Ereignisse zu berichten; an der mazedonischen Front räumte die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochrida-Sees, die wir teilweise besaßen. Nördlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Feldwochen den Angriff eines englischen Bataillons ab, während auf dem westlichen Wardar-Ufer bulgarische Stoßtrupps aus den französischen Gräben Gefangene holten.

In Anatolien zeitweise Geplänkel. An der Tigrisfront stellten die Engländer ihren Vormarsch den Tigris aufwärts ein und zogen sich nach Gefechtsbereitung mit stärkeren türkischen Kräften wieder zurück.

Beachtung verdienten noch wie vor die Vorgänge in Palästina. Der planmäßige Rückzug der dortigen türkischen Kräfte vor überzeugtem Feind ging seit der Räumung Gaza in nördlicher Richtung weiter. Es wurde am 20. November etwa die Linie nördlich Jaffa—Hebron—Totes Meer erreicht; damit ist eine Gefährdung Jerusalems, das allerdings militärisch bedeutungslos ist, eingetreten.

Im Übrigen geben die Engländer selbst zu, daß Gaza von den Türken freiwillig geräumt wurde, und daß es bisher nicht gelang, größere Teile zum Kampf zu stellen und abzuschneiden.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich die Lage an der Piave vom Gebirge bis zur Adria nicht geändert; der Feuerkampf schwoll dort allmählich an. Ein Vorstoß ungarischer Honved-Truppen über die Piave nördl. der Küste brachte 1000 Gefangene ein. Währenddessen erkämpften sich im Gebirge zwischen Brenta und Piave in allgemeiner Richtung Nord-Süd die verblüdeten Truppen bei Kälte und Schnee schrittweise eine befestigte Höhenstellung der Italiener nach der anderen. Sie nahmen Cimone, eroberten den Monte Prassolan und Monte Purna. 800 Gefangene wurden gemacht. Schrittweise wurde weiter gegen den jäh sich wührenden Feind nach Süden Boden gewonnen, von Stellung zu Stellung wurde er gedrückt. Quero und der Monte Cornella wurden erobert, der Nordhang des Monte Tomba eklampft. Wieder fielen 1100 Gefangene in unsere Hand. Starke feindliche Gegenangriffe hier, sowie nordöstlich Asiago brachen in unserer verherrlichen Feuerwirkung zusammen.

Deutschland.

Berlin, 26. November.

Nach einer Meldung der "Fr. Btg." liegt der Entwurf über die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus nunmehr vor und besagt in seinen Hauptbestimmungen folgendes: Wahlberechtigt zum Hause der Abgeordneten ist jeder Preuße, der die Staatsangehörigkeit seit wenigstens drei Jahren besitzt und das 25. Lebensjahr vollendet hat in der preußischen Gemeinde, in der er seit einem Jahre seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, tritt der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde. Jeder Wähler hat eine Stimme. Die Abgeordneten gehen aus unmittelbaren (direkten) Wahlen

hervor. Die Wahlen erfolgen durch verdeckte Stimme. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Beibehalten bleibt das Prinzip der absoluten Mehrheit, und beide Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl. Die Abgrenzung der Wahlbezirke erfaßt folgende Veränderungen: Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten um je einen erfahren folgende Wahlbezirke: Teltow-Beetzow-Storkow (künftig 3 Abgeordnete), Stadt Cottbus-Lübben (2 Abg.), Schöneberg-Nienkönig (2 Abg.), Zehlendorf-Neukölln (2 Abg.), Rixdorf-Hindenburg (2 Abg.), Gelsenkirchen (2 Abg.), Stadt Rösrath (2 Abg.), Duisburg-Oberhausen (2 Abg.), Essen (2 Abg.), Dinslaken-Mülheim a. d. Ruhr-Hamborn (2 Abg.). — Beträgt die Zahl der auf eine Abgeordnetenstelle eines Wahlbezirks entfallenden Einwohner nach der letzten allgemeinen Volzählung mehr als 250 000, so tritt bei der nächsten allgemeinen Wahl für jede weiteren angefangenen 250 000 Einwohner je ein neuer Abgeordneter hinzu.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den abermals 200 Millionen Mark als Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände angefordert werden. Im ganzen sind bisher 510 Millionen Mark für diesen Zweck verwendet worden. Davon wird Anfang Dezember d. J. nur noch ein Rest von 12 Millionen Mark vorhanden sein der nicht ausreicht, um die jetzt mit 63,5 Millionen Mark im Monat veranschlagten Ausgaben zu decken.

Notizen.

Weilburg, 27. November.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Reservisten Richard Ober aus Weilburg. — Major Adolf Schmid aus Hirschhausen.

Bei der gestrigen Notiz betreffend Kränze-Niederelegung am Sarge Ihrer Königl. Hoheit der Reichsgrafin-Mutter Adelheid von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, aus Anlaß des Todesfalles der hohen Adelichen, haben wir noch nachzutragen die "Stadt Weilburg".

○ Patriotische Veranstaltung der Garnison Weilburg. Einem Aufruf seiner Exzellenz des Generalmarschalls von Hindenburg folgend, wird die Garnison Weilburg am 8. Dez. 1917 abends 8 Uhr und am 9. Dez. 1917 nachmittags 4 Uhr, im Festsaal des königl. Unteroffizier-Vorschule hier, eine patriotische Versammlung abhalten, deren Erlös zu Weihnachtsopfern für unsre im Felde stehenden Truppen verwandt werden soll. — Alles Weitere über die Veranstaltung selbst ist aus dem in Kürze erscheinenden Spielplan zu ersehen. In nächster Zeit werden der Einwohnergemeinschaft von Weilburg und den umliegenden Orten durch die hiesigen Verwundeten und Landsturmleute Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung angeboten werden. Bei dem bekannten Operettum unserer Bevölkerung darf man hoffen, daß diese Karten einen guten Absatz finden, um so mehr, da es sich um ausgezeichnete künstlerische Darbietungen handelt. — Die Verläufe der Karten führen vom hiesigen Garnison-Kommando gestempelter Ausweise mit sich, ebenso sind sämtliche Einzeichnungslisten mit dem Stempel des Garnison-Kommandos versehen. Der Verlauf von Karten findet außerdem noch statt beim Verlage des "Weilburger Tageblatts" und "Weilburger Anzeigers", sowie in dem Geschäftszimmer des hiesigen Garnison-Kommandos und der königl. Unteroffizier-Vorschule, im Geschäftszimmer der 2. Komp. XVIII/27 und der 5. Komp. XVIII/28 und im Geschäftszimmer des Vereinlozetteits im hiesigen Schloßhofe.

○ Diebstähle auf der Eisenbahn. Die Tag für Tag vorkommenden Diebstähle auf der Eisenbahn namentlich auch von Nachschubsendungen an das Feldheer haben bereits einen solchen Umfang angenommen, daß Abnahmeregeln von der Militärverwaltung ergriffen werden

"Da ist Holz — ein Brett."

Aber im selben Augenblick legte sich Olga's Hand fest auf seinen Mund. Und von irgendwoher drangen, sehr gedämpft, Stimmen an ihre Ohren.

"Na also." Das war Hans Lechner, welcher da sprach. "Was soll's eigentlich? Ich hab' keine Lust und keine Zeit."

Irgend jemand mußte geantwortet haben, denn gleich darauf hörte man wieder Lechner:

"Oho! In dem Ton lass ich nicht reden mit mir! Die Zeiten sind vorüber, wo ich zu allem ja gesagt hab'. Vom Befehlen kann da gar keine Red' mehr sein. Ich weiß halt doch ein bissel zu viel! Und der Spieler Pöhl ist wohl g'scheit. Aber manchmal gäb's auch noch Klügere."

"Aber Lechner!" Deutlich vernahm man jetzt die Stimme des Freiherren. "Was soll das heißen? Immer wieder vergißt du dein Versprechen! Wosür hab' ich dann Geld hergegeben und dir eine Stelle verschafft? Dafür, daß du nicht mehr rührst an die alten Geschichten!"

"Alte Geschichten!" schrie Hans Lechner wild auf. "Ja, acht sind sie. Aber unvergessen! Ich kann nicht drüber hinaus! Damals, in jener schrecklichen Nacht, da ist der Spieler Pöhl dort gestanden, neben dem Mag Langmann, der Teufel und sein deutscher Freund. Und da haben sie mich gefaßt. Und weil's um die Marie gingen is, hab' ich endlich ja gesagt. Und bin mit nach der Richtburg. Und hab' dort Weiche gestanden am Gang vor dem alten Baron seinem Zimmer. Und drinnen war der Spieler Pöhl. Sein Auto hat drunten wo gehalten. Der hat die Koffertaschluß genommen und hat aufgesperrt. Ich hab's deutlich gehört. Aber das kleine Mädel hat's auch gehört — die Diga. Wie ein Heil war sie an mir vorüber und drinnen im Zimmer. Und dann hat sie g'schlossen. Da — meine Hand hat's nicht losgelassen. Jawohl. Und wie ich hinunter sag' — wer stört mich, daß nieder? Der Spieler Pöhl! Und der rennt drunten im Park gegen den Langmann. Hebt die Waffe — ja — ich hab's noch gesehen im Fortrennen. Und der Langmann stürzt zusammen. Kenn' nach der Höhle! hat mir der Spieler

Pöhl noch zugesetzt. Ich komm' nach! Aber gekommen is er nie. Und ich bin da gelegen, hilflos, halb wahnsinnig. Die Marie is ein bissel zu sich gekommen. Sie hat mich gepflegt, soweit sie können hat. Und dann sind wir heimlich davon, sie und ich. Nie mehr hab' ich was gehört oder g'sehen von Spieler Pöhl oder von einem Geld. Ganz verschwunden war er, der — der —"

Drinnen wurde ein Geräusch laut. Irgend etwas fiel um. Dann ein Lachen Hans Lechners, trocken, schrecklich.

"Ich — woher? Lieberrumpeln lass' ich mich net! Und worum soll ich net reden, wenn ich einmal reden will? Den Revolver im S. einsteden — ja? Ich hab' auch meine Waffen da. Und im Schleien bin ich vielleicht doch noch g'schichtet, trotz der schlenden Hand. Und dann noch was: Ich hab' alles genau aufg'föhrt, was ich weiß. Alles. Und hab's beim Herrn Pfarrer hinterlegt in einem gutversiegelten Kuvert. Wenn ich g'schwind sterben sollt auf eine sonderbare Art, hab' ich gesagt, dann soll er's dem Doctor Huber übergeben.

"Satan!" schrie Lechner jäh auf. Aber der andere ließ sich gar nicht unterbrechen.

"Nur Vorsicht, Herr Baron!" sagte er höhnisch. "Man wird halt g'scheit. Also: Es ist jedenfalls gut, wenn ich am Leben bleib'. Nicht wahr? Und solang ich den Brief net zurückgenommen hab', will ich einmal reden. Und meine Bedingungen will ich stellen. Wenn's ausg'föhrt werden, hol' ich selber den Brief ab und verschwind' für immer. Wenn net — ja, dann weiß ich auch, was ich tu' —".

Ein paar Sekunden war's still. Dann fuhr Lechner gelassen fort:

"Also: Damals hab' ich Dich g'sagt. Die Hand war dir. Wie ich dann endlich so weit war, daß ich in ein Spital kommen bin — ja — da war mir mehr zu machen. Hat müssen abgenommen werden. Dann hab' ich die Marie g'schickt. Und das Elend is halt weiter gongen. Nur daß da allerweil no zwaa dabei waren: Meine große Liebe und mein großer Haß. Die Liebe zur Marie und der Haß auf den Pöhl Spieler, der mit dem ganzen Geld auf und davon ist. Immer hab' ich mit ge-

dacht: Einmal jenseits von noch, und dann: — Na, ja — und ich hab' ihn gefunden. Oder er mich. Sechzehn Jahr später war's. Ich hab' ihn gleich erkannt. Gibt hab' ich freilich nix. Und er? Lieber Himmel! Ich hab' mich stark verändert g'sagt. Aber die Marie is ihm aufg'fallen. Und nachspioniert hat er mir deimlich. Ich hab's überall g'spürt, nur jassen hab' ich ihn nie könnt. Auf einmal war er fort. Und in der Zeitung las ich dann von dem g'spätigten Tod von dem Müller Grohmann auf der Richtburg. Und dann später von dem Prozeß gegen den jungen Walter von Richtung. Und ich les' die Aussagen von der Baronesse Olga. Und die Schilderung von dem Menschen, der gesprochen is. G'spätig bekannt is mir der vorsommen. Und allseitig hab' ich mir gedacht: Da ist er wieder, der Teufel! Der Spieler Pöhl —"

"Aber sag' ich nicht, daß ich nichts dürfen. Denn dann wär' am End' alles aufgesommen. Und nicht um die Welt hätte ich das wollen. Schon nicht wegen der Marie. So war ich halt still. Aber dann hat's der Zuall gegeben, daß ich den Herrn Baron hab' gegeben bei seinem Empfang hier. Ich hab' ihn ja mit empfangen. Na — und von da an war mir alles klar. Alles. Aber ich war wieder schwach. Hab' mich laufen lassen. Wegen der Marie. Hab' Geld genommen. Hab' gemeint: Eine Heimat soll sie haben, gut soll noch alles werden. Aber ich hab's bald geschenkt: Es ist nicht gut, wenn man zuviel weiß. Da hat mir immer einer ausgelauft. Aber ich war vorsichtig, und Olga hab' ich auch g'sagt. Bin immer davongekommen. Bitt' schön, Herr Baron, lassen S. mich ausreden! Ich bin gleich fertig. Nur wissen sollen Sie, daß ich nicht so dummen bin. Jawohl. Also: Da ist das Waff er kommen. In dem Kaufladen ist mir die Marie davon. Und auf einmal ist sie wieder da. Und schreit: „Da ist einer, der schlecht droben herum bei den Schleusen. Sie ist ihm nach, ganz deimlich. Er hat eine Blaube ins Bäckerhaus gestellt. Ja. Und dann ist er hinaus. Und sie ihm nach. Lautlos wie eine Kopf. Sie hat's gesehen: Dort hat er aufgedreht, da hat er aufgedreht. Und das Wasser ist gestiegen. Ganz plötzlich... Auf einmal war die Marie in der Hütte. Und

Brachten uns die Kämpfe der letzten Tage weiteren Raumgewinn ein. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

Auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Konstantinopel, 26. Nov. Generalstabsbericht vom 25. Nov. Sinaifront: An der Älteste Ruhe. Gegen die Mitte unserer Schlachtfront erneuerten die Engländer am 23. November die Angriffe. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Maschinengewehr und Gefangene von drei Divisionen blieben in unserer Hand. In letzter Zeit wurden an der Küste Palästinas drei weitere Dampfer versenkt, darunter ein Transportdampfer und der mit Munition und Hilfsgerät beladene feindliche Dampfer "Merina." Durch unsere Wasserflieger wurde ein feindlicher Dampfer gehindert, in den Hafen einzulaufen und zur Umlade gezwungen.

Unsere Bücher.

Le Traducteur, The Translator, II Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Leute, die schon außer der Schule stehen, finden in diesen Blättern Gelegenheit, ihre Kenntnisse der fremden Sprachen zu festigen und zu erweitern, ohne das lästige und zeitraubende Lexikondösen anwenden zu müssen, da jedem Artikel eine Übersetzung gegenübersteht oder unbekannte Wörter unter dem Texte angegeben sind. Gediegene Aussäße und Erzählungen klassischer und moderner Autoren wechseln mit Gesprächen aus dem täglichen Leben ab, die in ausgiebiger Weise der Umgangssprache Rechnung tragen. — Probenummer für Französisch, Englisch oder Italienisch kostet durch den Verlag des "Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Die soziale Bilanz des Krieges. Von Parvus. 30 Seiten, Preis 25 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin 68.

Der bekannte sozialdemokratische Parteischriftsteller untersucht, was die am Kriege beteiligten Staaten vom Kriege erwartet haben und was er ihnen gebracht. Sehr reichhaltiges Material zeigt, wie furchtbar das Erwachen sein muß, wenn die Völker die grausige Nacht dieses großen Dramas überstanden haben werden. Die Schrift ist ein warmer, an Herz und Verstand sich richtender Ruf nach Beendigung des Völkermordens, nach besserem Verstehen der Völker untereinander. Lebhaft wird bei aller Betonung der Dringlichkeit der "Neuorientierung" dem Gedanken widersprochen, als gebe die Sozialisten der anderen Länder unser innerpolitischer Kampf, unser Ringen um die preußische Wahlreform, ganz besonders an. Die sehr lebenswerte Schrift klingt in Mahnungen für die Zukunft aus.

Zu beziehen durch die Buchhdg. H. Zipper G. m. b. H.

Neues Wilhelm Busch-Album

Sammlung lustiger Bildergeschichten. 512 Seiten mit 1500 zum Teil farbigen Bildern u. 8 Kunstblättern im Vierfarbendruck sowie einer Gravüre mit dem Bildnis des Meisters nach einem unveröffentlichten Originale Franz v. Lenbachs.

Vierzigstes bis fünfzigstes Tausend.

Preis elegant in Leinen gebunden 20 Mrk. Enthält nur solche Werke von Wilhelm Busch, die nicht im "Humoristischen Hausschatz" enthalten sind, und ferner eine große Zahl bisher noch nirgends veröffentlichter Bilder und Bildergeschichten aus dem Nachlaß des berühmten Humoristen.

Inhalt:

Der heilige Antonius von Padua / Hans Hudebein, der Unglücksrabe / Das Pusterocht / Das Bad am Samstag Abend / Die hühne Müllerstochter / Der Schreihals / Die Prise / Schnurrdiburr oder Die Hienen / Schnacken und Schnurren / Busch-Bildbogen / Panterbunt / Der Wurstdieb / Schein und Sein / Hervorah / Heiteres und Ernstes aus der Lebenswerkstatt Buschs mit vielen bisher nicht veröffentlichten Bildern und Bildergeschichten.

Jeder Besitzer des "Humoristischen Hausschatzes" wird auch das Neue Wilhelm Busch-Album kaufen.

Der bekannte Bibliophile Graf Franz Boecchi auf Schloß Ammerland bei Starberg schrieb dem Verleger: "Ich beglückwünsche Sie zu dieser ganz hervorragenden Ausgabe, die, sowohl was Druck und Reproduktion anlangt, mit an erster Stelle aller Kunstwerke genannt werden muß."

Da auch diese neue Ausgabe schnell vergessen sein dürfte, erbitten wir Bestellungen für Weihnachten schon jetzt.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Gesangbücher

H. Zipper, G. m. b. H.

Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung!

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass Du nicht mehr kehrst zurück,
So jung musst Du dein Leben lassen,
Zerstört ist Deiner Lieben Glück.
Ein jeder, der Dich hat gekannt



Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz,
Du gutes Herz ruh still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. November 1917 unser lieber, treuer, unvergesslicher, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter

Hermann Paul

1. Masch.-Gewehr-Komp. eines Inf.-Reg.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Paul
Luise Paul, geb. Heeser.
Minna Eichhorn, geb. Paul.
Friedrich Eichhorn, z. Zt. i. Felde.
Anna Paul.

Emma Paul.
Pauline Paul.
Auguste Paul.
Alma Eichhorn.
Hedwig Eichhorn.

Fürfurt, den 26. November 1917.

18jähriges Mädchen
zuhörte zum 1. od. 16. Zug
Stelle auf einem Bureau
Offf. u. K. 100 a. d. Geschäft

Freundlich möbliertes

Zimmer

eventl. mit ganzer Dienst- und Klavierbereitung vermietet. Offf. u. C. S. an d. Geschäft

Junge Hüchner

verlässlich.

Schneidersbergerhof.

Vaterland, Frauenvorwurf

Mittwoch, nachm.

Nähstunde

im "Deutschen Haus".

Frau Ber.

Zwei Wiesen

(vordere Weil) zu verkaufen.

Näheres in der Exp. u. 160

Jüngeres Mädchen

welches schon gedient hat zum 15. Dezember oder zu Weihnachten gesucht.

Frau Kirchberger Wm.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung, wonach zu spät kommende Fahrkarten ohne Fahrkarten durch die Sperrre gelassen werden dürfen, ist für den Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahnen aufgehoben.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

oooooooooooooooooooooooo

Bestellungen auf das "Weilburger Tageblatt"
(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für den Monat Dezember

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern sowie von unseren Austrägern noch jederzeit entgegengenommen.

Die Expedition.

oooooooooooooooooooooooo

Unsere Kinder und Freunde in der Stadt brauchen Milch

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!
Landwirte, versüttet daher nicht Vollmilch, sondern
gebt sie ab!

Vollständige Ladeneinrichtung

bestehend aus 3 Theken, 4 Glasschränken, 1 gelbes Gestell für Schaufenster, grossen und kleinen Gestellen mit Rückenwand

preiswert zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäft. u. 160

Amtlicher Fahrplan

Preis 20 Pf.

Storms Kursbuch

für Norddeutschland, Ostdeutschland, Mittel- und Westdeutschland.

Preis 1,20 Mark.

Der kleine Storm.

Kursbuch für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland

Preis 0,85 Mark.

zu haben in der

Buchdruckerei Hugo Zipper, G. m. b. H.

Dauernde Spionengefahr!

Reitet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!